Zeitschrift: Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft von Bern
Herausgeber: Geographische Gesellschaft Bern
Band: 41 (1951-1952)

Artikel: Kalifornien, Landschaft und Städte
Autor: Bartz, F. / Köchli, P.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-323490

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kalifornien, Landschaft und Städte

Vortrag von Herrn Prof. Dr. Fr. Bartz, Bonn,
am 31. Oktober 1952

Bei den meisten Europäern und auch bei vielen Amerikanern ist Kalifornien der Inbegriff des modernen Paradieses. Wir hören vom angenehmen Mittelmeerklima und von der gewaltigen landwirtschaftlichen Produktion und stellen uns große, reiche und gutgebaute Städte vor. Die Wirklichkeit sieht teilweise anders aus. Das Klima ist im Sommer meistens unangenehm, weil infolge der vom Meer gegen das Land hin streichenden Winde und der kalten Auftriebswasser die Nebelbänke auf die erhitzte Küstenzone getrieben werden, die hier eine drückende Schwüle entstehen lassen. Vermischt mit dem Rauch der Großstädte und der Fabrikanlagen, vor allem der Petroleumraffinerien, wird die Sicht stark beeinträchtigt. Von den rund 400 000 km² Fläche ist nur ein Achtel landwirtschaftlich nutzbar; der Rest ist Gebirge, Steppe mit Yukas und Dorngebüschen oder sogar Wüste wie im Death Valley. Von der nutzbaren Fläche werden heute erst ein Fünfzehntel angebaut, wovon die Hälfte bewässert wird. Dieser Teil liefert dann allerdings 83% der gesamten landwirtschaftlichen Produktion. Wasser wird so zur entscheidenden Macht. Es bestehen heute zwei große Wasserzuleitungsprojekte, zunächst das Central Valley-Projekt, demzufolge Wasser aus dem Sakramentotal ins San Joaquinstal geleitet wird, um einer Katastrophe vorzubeugen, weil durch übermäßige Beanspruchung des Grundwassers dessen Spiegel seit 1921 über 30 m gesunken ist. Das zweite Projekt sieht vor, durch gigantische Anlagen Wasser aus dem weiter nördlich fließenden Columbia-River heranzuführen.

Für die rasch wachsende Bevölkerung, heute gegen 11 Millionen, entstehen vielerorts schwere Wohnungsprobleme. In den beiden Großstädten Los Angeles und San Franzisko-Oakland mit je 2,5 Millionen Einwohnern bestehen ganze Stadtteile aus einfachen Holzhütten oder Adobebauten. Außerhalb der Städte stößt man bald auf Gebiete, wo die Leute in einfachsten Blockhütten hausen. Am primitivsten leben wohl die landwirtschaftlichen Wanderarbeiter, vor allem die Philippinos.

So stehen sich in Kalifornien schroffe Gegensätze gegenüber: neuzeitlichste Geschäfts- und Wohnwolkenkratzer neben einfachsten Unterkünften; reichste und zugleich stark spezialisierte Landwirtschaftsgebiete neben öden, sterilen Gegenden; größter Reichtum und Luxus – jeder dritte Kalifornier hat ein Auto – neben bitterster Armut; technische Wunderwerke und deren raffinierter Einsatz (Reisaussaat vom Flugzeug aus, Baumwollpflückmaschine usw.) neben kaum bezahlter Handarbeit. – Prof. Dr. Fr. Bartz vermittelte so auf Grund seines mehrjährigen Aufenthaltes ein neues Bild vom scheinbar bekannten Kalifornien. *P. Köchli*